

Abschrift!

Berlin, 27.2.29.

Feuilletonredaktion der

Frankfurter Zeitung

Sehr geehrte Herren,

In Nummer 153 der Frankfurter Zeitung bringen Sie unter der Spitzmarke "Aus Redaktion und Irrenhaus" die Behauptung, die Karl Kraus in der "Fackel" aufgestellt, ich hätte mit meinem Gedicht "Junge Tänzerin" ein Gedicht Paul Zechs plagiiert, Die Behauptung Karl Kraus beruht auf Unwahrheit. Ich habe bereits mehrfach erklärt und wiederhole diese Erklärung, dass ich das in Frage stehende Gedicht Paul Zechs niemals zu Gesicht bekommen habe. Ich finde es von der Redaktion unerhört leichtsinnig, ohne nachzuprüfen oder auch nur den Versuch zu machen, durch eine Anfrage an mich den wahren Sachverhalt festzustellen, die Lügereien des Herrn Karl Kraus, der seine Blamage kaschieren möchte, weiterzugeben.

Ohne mich auf einen bekannten Presseparagrafen zu beziehen, da ich annehme, dass Sie loyal einen Kollegen in Schutz nehmen werden, bitte ich Sie um die Aufnahme folgender Zeilen:

"In Nummer 153 brachten wir unter der Spitzmarke "Aus Redaktion und Irrenhaus" einen Auszug aus der "Fackel", in dem die Behauptung

aufgestellt wurde, "dass von Paul Zech ur-
sprünglich ein Gedicht "Glockentänzerin" ver-
fasst wurde, welches den Grund für die spätere
"Junge Tänzerin" von Otto Ernst Hesse lieferte.
Dies ist unrichtig. Richtig vielmehr ist, dass
Otto Ernst Hesse das Gedicht Paul Zechs bis
zu seiner Veröffentlichung in der "Fackel"
im Februar 1929 nicht gekannt hat. Karl Kraus,
der das Gedicht Otto Ernst Hesses als das ge-
niale Gedicht eines Irren ausgab, versucht
~~xxxxxxx~~ durch die Verbreitung dieser
Unwahrheit die Aufmerksamkeit von dem Tatbe-
stand seines Reinfalles abzulenken. Zu diesem
Ablenkungsmanöver gehört auch der krampfhaft
Versuch, aus einem Schreibfehler des Irren,
der das Gedicht stahl, die ursprüngliche
Fassung des Hesseschen Gedichtes als belanglos
zu kritisieren..

Ich bin mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener
gez. Dr. Otto Ernst Hesse



den 28. Februar 1929

EGW/Dt

Herrn
Dr. Otto Ernst Hesse,
Berlin

Sehr geehrter Herr Doktor,

gerade unsere von Ihnen anerkannte Loyalität macht es uns schwer, Ihre Zeilen zu veröffentlichen, da sie einen, wie uns scheinen will, nicht sehr gemässigten Angriff gegen einen Autor, den wir hochschätzen, beinhalten. Wir dürfen Sie vielleicht bitten, Ihre Auffassung von unserer Publikation zu ändern und zwar in folgenden Punkten: wir haben nicht von einem Plagiat gesprochen, sondern ausdrücklich gesagt, dass sich der Sachverhalt so darzustellen scheine (namlich gemäss der Fackel Nr. 800), dass Ihnen das Gedicht bekannt war - vielleicht unbewusst - und aus Anlass zu einer Veröffentlichung zu einem Bilde neu geschaffen wurde. Ferner scheinen Sie die "Fackel", welche das erste Mal die Gedichte publizierte, in der Tat nicht zu kennen, da wir nicht annehmen können, es sei Ihnen der darin gemachte Vorbehalt entgangen. Uns wenigstens war es keinen Augenblick nach deren Lektüre zweifelhaft, dass der Autor der Gedichte nicht bekannt sei und es sich fraglich zeige, ob der Schlosser sie verfasst habe. Am Schluss würden wir wünschen, die Art, in der Sie von unserer Redaktion sprechen, gemildert zu sehen, zumal da sich bei genauer Überprüfung aller Unterlagen ergibt, dass unsererseits kein Angriff gegen sie vorliegt, sondern lediglich der Sachverhalt nach den Angaben der "Fackel" und unter dieser ausdrücklichen Bemerkung publiziert wurde.

In vorzüglicher Hochachtung

